



Das Wort „Krise“ ist z.Zt. aktuell. Gemeint ist der Punkt, an dem klar ist: „Ein ‚weiter so‘ gibt es nicht.“ Eine Entscheidung steht an. Entweder geht es in Zukunft in diese, oder in jene Richtung.

Die Krise bringt Dinge ans Licht, die meist über lange Zeit erfolgreich verdrängt wurden. Sie ist der Punkt der Klarheit und der Wahrheit. Der Weg bis zu diesem Punkt ist oft sehr lang. Was in der Krise offensichtlich wird, deutet sich vorher schon an. Im Nachhinein erscheint es oft unverständlich, weshalb „das“ kaum einer hatte kommen sehen.

So auch beim Einzug Jesu in Jerusalem. Im Johannes-Evangelium heißt es, dass die Volksmenge Jesus als König von Israel hochleben ließ (Joh. 12,13). In ihren Augen war er der Messias. Noch deutlicher kann die Erwartung der Menge nicht ausgedrückt werden. Gleichzeitig weiß Jesus, dass er von den religiös und politisch Verantwortlichen gehasst wird. Und in dieser Situation zieht er nach Jerusalem, in die Stadt, die aus allen Nähten platzt, da unzählige Pilger dort das Passahfest feiern wollen.

Jeder musste wissen, auch Jesus, dass es nun zur Krise kommen würde. Die Zeit Jesu als jüdischer Rabbi, als Wanderprediger, als Wundertäter ist vorbei. Jetzt fällt die Entscheidung, in welche Richtung es geht. Und zunächst geht es nach unten. Es ist der totale Absturz, bis hin zum Kreuz. Doch mitten in dieser Krise erfolgt das unbegreifliche Eingreifen Gottes. Aus Jesus von Nazareth wird Christus, der Auferstandene. Jetzt ist klar, wer er ist. Die Entscheidung ist gefallen.

Auch wir stehen am Beginn einer Krise, zunächst in wirtschaftlicher Hinsicht. Dass es kein einfaches „weiter so“ geben wird, wird immer offensichtlicher. Es wird finanzielle Einschnitte geben, auch für uns als Kirche. Dadurch werden wir zu inhaltlichen Entscheidungen gezwungen. Was können wir uns in Zukunft leisten? Was wollen wir uns leisten? Was ist wesentlich für uns, als Kirche? Und immer lautet die Frage auch: Was nicht? Wir werden gezwungen, uns und unser Tun grundsätzlich zu hinterfragen. Wir werden zur Klarheit und Wahrheit gezwungen.

Für die anstehenden Entscheidungen brauchen wir Kriterien, an denen wir uns orientieren. Inhaltlich ist dies die Botschaft von Christus, dem Auferstandenen – wie könnte es anders sein. Doch was heißt das in der praktischen Umsetzung? Wie und womit erreichen wir Menschen? Wo bleiben wir (vielleicht ganz gern) unter uns? Welche Inhalte transportieren wir tatsächlich – und weshalb tun wir das? Womit fördern wir das Verstehen der christlichen Botschaft – und womit nicht? Was ist unsere Motivation? Und welche Zielvorstellungen haben wir?

Wir sollten diese Fragen nicht zu schnell beantworten. Was jetzt ansteht, ist der Wille und der Mut zur Aufrichtigkeit, zum kritischen Sich-Hinterfragen. Ich wünsche mir, dass wir hierüber ins Gespräch kommen, dass wir uns eine realistische Sicht unserer Situation zumuten. Dann wird es auch zu Veränderungen kommen, die zunächst schmerzhaft sind, aber eine neue Perspektive eröffnen.

Ihr Matthias Kunze